

Das Ausland zum Tode Dr. Todts

Hurricanes, zwei Lohhebe und sechs Stenbeim herant, worauf sie im Sturzflug auf den Ringplatz hinuntergingen und am Boden 16 Hurricanes, Blenbeim und Lohhebe vernichteten. Zudem sie ihre Bomben auf 14 weitere Flugzeuge richteten, die am Boden abgestellt waren, warfen die Angreifer mindestens sechs weitere Maschinen in Brand. Gleichzeitig gerückte eine weitere japanische Staffel, die einen Ueberfallangriff auf Balanbaroo, das im Innern Samaras fast auf der Höhe von Singapur liegt, am Nachmittag des gleichen Tages unternahm, durch W.G. Beschuss eine Lohhebe und zwei Blenbeim am Boden.

Vollhafter Attolico gestorben

Rom, 8. Febr. Der italienische Vollhafter beim Heiligen Stuhl, Dr. Bernabò Attolico, der früher Vollhafter in Berlin war, ist am Montag vormittag gestorben.

Die Wirklichkeit und Roosevelts Zahlenbluff

Stockholm, 10. Febr. (Fig. Rundschau.) Roosevelt hat vom Kongress wieder über 2 Milliarden Dollar für Rüstungsarbeiten angefordert. Er scheint jedes Maß und Ziel verloren zu haben und schwelgt in gigantischen Zahlen. Dabei hat er den Boden der Wirklichkeit längst unter den Füßen verloren, wie sich schon bei seiner letzten Rede in der er die Produktion von nicht weniger als 100.000 Bombenflugzeugen für die nächste Zukunft in Aussicht stellte, nachweisen ließ. Mit Geld allein läßt sich eine Aufrüstung ja auch nicht durchführen, und der Zahlenbluff verfangt nur bei den Einfältigen. Nach der Kongress noch so hohe Summen bewilligen, es sind nichts als Wiesel auf die Zukunft, denn zunächst fehlt es dem USA noch an mancherlei wichtigen Rohstoffen, die sich nur mit Geld auch nicht hervorzuheben lassen.

Diese Erkenntnis ist auch in den Vereinigten Staaten schon vorhanden. So erklärte das Mitglied des anglo-amerikanischen Rohstoffausschusses William Watt in einem Aufsatz an die USA-Öffentlichkeit, die Rüstungsproduktion könne nicht in dem Maße in Gang kommen wie es notwendig sei, ehe nicht vollständige Klarheit über die Schattenseiten des Rohstoffes (Abfall) und ehe man nicht alle Segel hiffe. Sonst gebe der Krieg verloren!

Die... abiegungsversuch

Dynamit gehört zu der Auskultung eines plutokratischen Diplomaten. Man erinnert sich, daß bei der Ankunft des durch seine Balkanabenteuer berühmten ehemaligen USA-Geländes in Costa, Corle, in Istanbul ein Koffer mit Dynamit explodierte, wobei mehrere türkische Verurteilten den Tod fanden. Beinahe genau der gleiche Zwischenfall hat sich jetzt bei der Ankunft des Kuriergepäckes des britischen Konsuls in der spanischen Hafenstadt Tanager ereignet. Auch hier fiel ein Koffer mit Sprengstoff zu Boden, und eine furchtbare Explosion kostete nicht weniger als 14 Menschen das Leben. Das gemutete Attentat der Briten hat unter der Bevölkerung von Tanager und darüber hinaus in ganz Spanien höchste Entrüstung hervorgerufen, die sich in lebhaften Kundgebungen gegen die Briten Luft machte.

Nach bemährtem Muster leugnen die Briten lealliche Schuld und leisten sich nach der von ihnen immer angewandten Methode „halten den Dieb“ eine ungläubliche Verdrehung des Sachverhaltes, indem sie behaupten, die Deutschen hätten aus Angst vor ihrem Attentat in Tanager Unruhe hervorgerufen. Demgegenüber steht auf Grund der spanischen Untersuchungen einwandfrei fest, daß die Engländer sich über die spanischen Hoheitsrechte krupplos hinwegsetzen und das ihnen zugehörige Recht, den Hafen von Tanager zum Umschlag von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen nach Gibraltar zu benutzen, zum Transport hochwertiger Stoffe mißbrauchen. Daß der britische Geheimdienst auch hier wieder seine schmutzigen Finger im Spiele hatte, geht aus der Tatsache hervor, daß bei der Explosion eine Riste auseinanderbrach, die auf heftigste Propagandamaterial rothhielt mit dem England die muslimische Bevölkerung Tangers gegen die spanische Regierung ausposaunen wollte. Die Bevölkerung von Tanager lehnt es jedoch ab, ihre Stadt zu einem „Schlachtfeld von Ganstern“ machen zu lassen, und fordert mit Recht die allerhöchste Bestrafung der Schuldigen an dem Munitionsmord, der die lange Kette der britischen Verbrechen um ein neues Glied vermehrt hat.

Nach den aus Italien, Rumänien, Finnland, Kroatien, aus der Slowakei, aus Dänemark und Schweden vorliegenden Berichten hat dort die Kunde vom Tode des Reichsministers Dr. Todt hart beeindruckt. Die Blätter der verbündeten Länder geben in besonders herzlichen Worten ihrem Mitgefühl Ausdruck. Uebereinstimmend unterstreicht die Presse der obgenannten Länder die großen Verdienste des Verstorbenen, der als einer der großen Techniker, als gewaltiger Organisator und Konstrukteur sich in der ganzen Welt einen Namen gemacht habe.

„Corriere della Sera“ verweist in erster Linie auf die enorme Arbeit Dr. Todts für die Konzentrierung der deutschen Rüstungen, auf seine gigantischen Werke: die Reichsautobahnen, den Westwall und die Befestigungen am Atlantik. Die Hauptspalten der Blätter in Helsinki sind dem Nachruf Dr. Todts gewidmet. „Uusi Suomi“ schreibt, Todts Bestreben sei es gewesen, bei allen seinen Werken, die für sich allein sprächen, nie persönlich hervorzutreten. Für alle Zeiten habe er sich durch den Bau großer Befestigungsanlagen einen Namen gemacht. Dr. Todt war auch in Kroatien, so wird in Karom erklärt, zu einem Begründer der deutschen Organisationskraft geworden. Ihm sei es gelungen, die nationalsozialistischen Lebensgrundlagen in eine neue und einmalige Form der Arbeits-, Bau- und Produktionsorganisation umzusetzen. Oesterrische Arbeits- und Produktionsleistung habe er in acerbem klassischer Weise mit der privaten Initiative zu verbinden gesucht. Die erste Zeitung in der Slowakei, die die Nachricht vom Tode Dr. Todts brachte, war der „Greenpost“. Er erinnerte daran, daß Todt in vielen entscheidenden Stunden vor schier unüberwindlichen Aufgaben stand. Seinen Mitarbeitern so oft als möglich als Vorbild zu dienen habe: Jeder muß leisten, was Körper und Geist hergibt, solange es einen Wohlstand gibt. Die Kopernikage einer Blätter veröffentliche eine lange Reihe von Nachrufen, in denen in ehrerbietigster und anerkannter Form der Worte Dr. Todts gedacht wird. Als einer der größten Baumeister aller Zeiten liehe der Verstorbenen vor unseren Augen, laut „Berlingste Abend“. Die baltischen Blätter heben auch das besondere Interesse Dr. Todts für den Ausbau der sogenannten Borellinlinie im Verkehr zwischen Dänemark und Deutschland hervor.

„England nicht auf der Höhe“

Griffith gibt hohe Sowjetverluste zu.

Der frühere britische Vorkämpfer in Moskau und berühmte Salondiplomat Sir Stafford Griffith, wandte sich mit einer Rede an die englische Öffentlichkeit, offenbar um seinen Vorgesetzten darüber abzuregeln, daß er entgegen den Wünschen seiner sowjetischen Freunde bei der letzten Regierungsumbildung übergangen worden ist. Seine Ausführungen zielten aber auch in der Feststellung, daß das englische Volk viel mehr leisten müsse, um der Feindschaft der Bolschewisten „würdig“ zu sein, wobei Griffith sogar vor recht deutlichen Drohungen nicht zurückblieb.

Gleichzeitig erklärte die Rede das bemerkenswerte Eingeständnis, daß die Sowjets ansehnlich bei ihrem kampflosen Anzucken gegen die deutsche Stahlmauer neben ihren gewaltigen blühenden Verlusten schwer Material eingebüßt haben, daß England jetzt um jeden Preis helfen soll.

Zeit meiner Rückkehr habe ich in England das Gefühl gehabt, so erklärte Griffith wörtlich, „daß hier der Sinn für die Dringlichkeit der Lage fehlt. Vielleicht irre ich mich, aber ich habe das Gefühl, daß wir mit unseren Anstrengungen und unserer Entschlossenheit nicht ganz auf der Höhe sind.“ Griffith stellte dann die unter dem Vorwand ihrer kommunistischen Kampfsinnigkeit ihre Räte und Entbehrungen extraneen Bolschewisten der englischen Zivilbevölkerung als Beispiel hin und sehr dann fort:

Jede Vorstellung, daß höchste Anstrengungen nicht mehr notwendig seien, weil die Sowjets Erfolge erlangen, oder daß wir es ihnen vielleicht allein überlassen könnten, ist durchaus falsch.“ Der Präsident der Sowjetunion, Kalinin, habe ihm gegenüber die Gefahren aller großen Führer betont. Es bestehe durchaus die Möglichkeit, daß Hitler hart genug sein werde, im Frühjahr seine Offensiv mit Erfolg wieder aufzunehmen. Die Gefahr, die man aus den jetzt im Gange befindlichen Kämpfen ziehen müsse, sei daher nicht, den Sowjets weniger Hilfe zu leisten, sondern man müsse ihnen sogar noch mehr leisten. Den Grund für diesen verwerflichsten Hilferuf rechtfertigt Griffith mit dem Hinweis, daß die Sowjets durch die Verluste im Winter 1941/42 der Verdrängung an

Munition, Flugzeugen und Panzern ist in der Tat sehr bedeutend. Wenn wir ihnen auch augenblicklich mit Munition nicht helfen können, so können und müssen wir ihnen mit Waffen aller Art, mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen helfen.“

Wie umfangreich diese englische „Hilfe“ für die Bolschewisten ausfallen wird, kann man sich vorstellen, wenn Griffith im gleichen Atemzug angedeutet hat, daß die britische Produktion noch lange nicht für alle Nachfragen genüge. Wäre dies der Fall gewesen, so jammerte er, „brachten wir jetzt in Afrika nicht zurückzugeben.“ Die Rede schloß mit einem verzweifelten Appell an die britische Öffentlichkeit, „in diesen kritischen Stunden alles zu opfern. Wir müssen diesen Krieg gewinnen, und zwar rasch, denn jede Stunde, die wir ihn verzögern, rettet Tausenden von unseren Soldaten das Leben.“

Die Versenkungen an der USA-Küste

Vermutlich mehr Tanker als Handelschiffe.

Genf, 9. Febr. Nach hier vorliegenden Meldungen des „New York Sun“ haben sich die nordamerikanischen Schiffsahrtgesellschaften veranlaßt gesehen, die Versicherungssätze für die nordamerikanischen Küstenrouten befahrenden Handelschiffe wesentlich heraufzusetzen, da immer mehr amerikanische Handelschiffe auf der amerikanischen Seite des Atlantik versenkt wurden. Der Versicherungssatz für Tanker sei sogar um 100 Prozent erhöht worden, denn man habe in New Yorker Versicherungskreisen den Eindruck, daß die U-Boote sich ganz besonders diese Schiffsklassen ausuchten.

Man habe lange Zeit gehofft, daß die U-Boote es bei einigen Versenkungen bewenden ließen, jetzt aber scheint es, daß sie eine regelrechte Daueroperation durchführten. Nach den bisherigen Feststellungen seien durch Torpedoreißer viermal mehr amerikanische Tanker als sonstige Handelschiffe untergegangen.

Aus Boston wird gemeldet, daß ein feindliches U-Boot den amerikanischen Tanker „China Arrow“ (8403 BRT) am Freitag versenkt habe. Die Besatzung konnte vollständig gerettet werden und befindet sich zurzeit in einem amerikanischen Hafen.

Nach eine Folge der Tankerschiffverluste.

Unter der Ueberführung „Bergessene Dörfer haben kein Licht“ leidet die „Daily Mail“ die Aufmerksamkeit auf eine Folge der ständig wachsenden Tankerschiffverluste, die für weite Gebiete Englands von größter Bedeutung ist. Wesentlich sind der elektrische Strom und das Leuchtgas in England durchaus nicht in dem Maße verbreitet, wie man dies in einem so stark industrialisierten und auf die Höhe seiner Zivilisation pochenden Lande erwarten dürfte. So spielt Petroleum als Leucht- und auch Wärmequelle besonders auf dem flachen Lande immer noch eine ausdehnungsgewaltige Rolle, und die zunehmende Knappheit dieses wichtigen Rohstoffes führt daher zu ganz katastrophalen Zuständen. In einem ausgedehnten Bezirk der Grafschaft Norfolk sind die Dorfbewohner, wie die „Daily Mail“ berichtet, infolge des Petroleummangels gezwungen, die langen Winterabende bei kümmerlichem Kerzenlicht zuzubringen, sofern sie nicht überhaupt mit der schwachen Glut eines offenen Kohlenfeuers als einziger Lichtquelle vorlieb nehmen müssen.

Lissabon. Staatspräsident Carmona wurde bei der Präsidentschaftswahl wiedergewählt. Die Beteiligung an der Wahl war in allen Teilen Portugals sehr reger. Nach den am Montag vorliegenden Ergebnissen haben von den in den Listen eingetragenen Wahlberechtigten in Portugal 90,8 v. H. abgestimmt.

Wangfo. Eine Massendemonstration von Vertretern verschiedener asiatischer Nationen im Zeichen des Neuanbaus Chinas fand in Wangfo statt. Tausende von Teilnehmern, Chinesen, Indesen und Burmesen marschierten auf.

Schanghai. In Indien fanden erneut Massendemonstrationen gegen die britische Herrschaft statt. In Lahore, der Hauptstadt der Provinz Punjab, richtete sich die Kundgebung ursprünglich gegen die Kriegskasse. Die Demonstrationen wuchsen sich dann aber in britenfeindliche Kundgebungen aus.

Tokio. Japanische Truppen, die in Südbhutan operieren, haben Yonki, 40 km nordöstlich von Thimpu, vollständig besetzt. Yonki war das Hauptquartier der 113. tibetischen Division unter General Anubhutsana.

Ein grausam falsches Spiel

Roman von Helene Elisabeth Martin

Arbeiterrechtshaus Roman-Verlag H. Schwöbgenstein, München

54. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Nein, nein, ich bin mit allem einverstanden.“
Sie nahmen auf den beiden Seiten Platz, die Manfred jetzt so rüde, daß sie dem Hoteleingang den Rücken zeigten. Da merkte Armingard daß er mit der linken Hand nicht recht zugreifen konnte, daß dieser Arm steif war; sie sammelte: „Was ist mit dir geschehen, Manfred?“

„Ich hatte einen Unfall voriges Jahr. Als du oben in Schweden warst, wollte ich dich dort auslachen. Das Verkehrslosgang geriet in einen Gewittersturm und kühlte ab. Ich lag lange in Karlskrona. Mit der Fingerringel ist es vorbei.“

Tränen schimmerten in ihren Augen.
„Du Wimmer! Und ich habe nichts davon gewußt. Wenn ich geahnt hätte —“

Sie brach ab und starrte vor sich hin: — „Wie war das doch damals oben in Stockholm gewesen? Wann hatte ihr einmal eine Zeilung, in der sie lesen wollte, hastig aus der Hand genommen und gesagt, da Hände zu auslegendes Zeug drin das sei nichts für sie. War es deshalb, weil in jener Nummer —?“

Manfred beobachtete sie, er fragte: „Was hast du? Wozu denkst du?“

Sie schüttelte den Kopf.
„Es kam mir plötzlich ein Gedanke. Nein, nein, ich und erzähle bitte! Du warst schwer verletzt?“

„Das rechte Bein haben sie mir bis zum Knie abnehmen müssen und den linken Arm vermaßen sie auch nur notdürftig zu halten. Dazu Gehirnverletzung — es hat jugeriert. Aber nun ist das längst überstanden und ich habe mich mit meinem Schicksal abgefunden, soweit es meinen Beruf betrifft, heißt das, Wi; wollen jetzt nicht mehr darüber reden. Du ganz anderes Laß uns denken!

Vor allem will ich wissen, wie es dir geht.“

„Wir haben in Amerika viele Konzerte. Jetzt beginnt hier in Europa eine große Tournee.“

„Du siehst überanstrengt aus.“

„Ach nein, so schlimm ist es nicht. Es ist gut, wenn man immer Aufgaben vor sich hat.“

Wangfo deutete Manfred sich vor. Ernst forschend blickte er Armingard an.

„Und glücklich? Armingard, bist du glücklich, im Herzen glücklich, meine ich?“

Da senkte sie den Kopf und hat: „Frage mich nicht danach! Jeder muß mit seinem Schicksal fertig werden.“

„Ich zweifle aber, ob dies gegenwärtige Leben wirklich das dir bestmögliche Schicksal ist, ob es dir nicht ausgemungen wurde, ob —. Als du mir vor einem Jahr gegenüberstandest, hast du eine Frage an mich gerichtet, Armingard, und ich mußte all diese Monate darüber nachdenken. Nun endlich ist die Stunde da, daß du mir erklären wirst, wie du auf jene Frage kommst. Du wolltest wissen wie es „meiner Familie“ geht und du hättest hinzu: Daniela, deiner Frau und eurem Kinde.“ Warum wozu du der Meinung, daß ich Daniela fort geheiratet habe?“

Armingard sah ihn an, sie sagte leise: „Ich — nahm es an.“

„Warum nimmst du das an? Hoffst du aus meinem Verhalten Daniela gegenüber dergleichen für wahrscheinlich gehalten?“

„Ich — Daniela schwärmte in einem fort, wie gut sie sich mit dir verstände, sie sagte mir, sie liebe dich und du erwidertest ihre Meinung. Du hättest sie eingeladen, dich nach Wien zu begeben —“

„Das ist nicht wahr! Auch meiner Mutter gegenüber hat sie das behauptet, wie ich inzwischen erfuhr. Ganz anders war es: gegen meinen Willen schloß sie sich mir an und fuhr mit mir nach Wien. Ich ließ es sie unterwegs und in Wien auch deutlich merken, daß ihre Begleitung mich rötete.“

Armingard's Hand, die auf dem Tischchen lag, zitterte.
„Aber Daniela hat mir doch nach ihrer Rückkehr so viel davon erzählt, wie glücklich ihr in Wien miteinander gewesen seid. Sie gestand mir, daß ihr in jener Nacht in Wien —. Und ein paar Wochen später war sie bei einem

Arzt in Reichenhall und der hat ihr erklärt, daß sie — ein Kind haben werde.“

Manfred fuhr empor. Stare blickte er auf Armingard nieder. Seine Hände ballten sich zu Fäusten. Ungläublich sah er nach seiner Rechten.

„Ich bitte dich, bleibe ruhig! Man soll nicht aufmerksam auf uns werden.“

Er ließ sich wieder schwer auf den Stuhl nieder. Wählan rang er nach Worten: „Wartst du mit dort bei jenem Arzt?“

„Nein, Daniela kam aufgeregt zu mir und erzählte, sie habe den Arzt ausgemacht, weil sie —; sie habe gepörrt, daß etwas nicht mehr in Ordnung mit ihr sei und da —. Der Arzt habe ihre Vermutung bestätigt und du —, du seist der Vater dieses Kindes.“

„Lüge, alles Lüge! Ich gebe dir mein Ehrenwort, Armingard; ich habe Daniela nie angerührt, ich liebe sie nie, keine Stunde! Aber sprich: Wann sagte sie dir das?“

„Es war — kurz vor meiner Verlobung.“

„Kurz vor deiner Verlobung mit Horwath“, er rüttelte den Arm auf den Tisch und bedeckte die Augen mit der Hand, „und der Brief, den ich vor meiner Fahrt nach Wien an dich schrieb, den Daniela mir abnahm und hinauf zu deinem Zimmer trug? Hast du diesen Brief überhaupt erhalten?“

Armingard's Herz taute.
— Manfred hatte Daniela nie geliebt, er hat sie damals in Wien nicht in einem verliebten Rausch genommen, er —. Und das Kind? Hatte Daniela nie ein Kind erwartet? —

Nun trat diese neue Frage Manfreds ihr Ohr. Sie sammelte: „Einen Brief von dir? — Ich habe ihn nicht bekommen.“

„Ich habe dir dann auch von Berlin aus geschrieben, ich beschwor dich, genau dein Herz zu prüfen, ob es dich wirklich hin zu Horwath zöge, und — ja, und ich gestand dir, daß auch ich dich liebe, Armingard, ich warb um dich.“

Sie griff sich an den Hals, als ob sie etwas fortzuziehen müßte, eine eiserne Klammer, die ihr die Luft abspannen wollte.

„Ich —. Wenn ich doch einen Schluck Wasser haben könnte, Manfred.“

(Fortsetzung folgt.)

Gedenktage
10. Januar.

- 1162 Der italienische Bildhauer Luca della Robbia in Florenz gestorben.
- 1860 Der Generaloberst Alexander von Vinzingen in Silberheim geboren.
- 1870 Der Bildhauer Fritz Klimsch in Frankfurt a. M. geb.
- 1879 Der französische Karikaturzeichner Honoré Daumier in Balmondais geboren.
- 1879 Der Lieddichter Richard Traut in Taubertshausheim geboren.
- 1901 Der Dogeniker Max von Bettendorfer in München gest.
- 1913 Abbruch der Friedensverhandlungen mit der Sowjetunion.
- 1920 Norddeutsches abgetrennt (an Dänemark).
- 1923 Der Politiker Wilhelm Konrad Rinow in München geboren.
- 1939 Dr. Napaner besetzen die sächsischen Insel Salsan.

Amfeln und Stare als Wintergäste

Von vielen Seiten ist in diesem Winter die Beobachtung gemacht worden, daß sich Amfeln und Stare selbst bei strenger Kälte bei uns aufhalten. Das ist wirklich als bemerkenswerte Ausnahme anzusehen worden, ist es aber — wie uns von sachverständiger Seite berichtet wird — durchaus nicht. Nicht; ist, daß die Drosseln im allgemeinen eine Wanderlust zeigen wie nur wenige andere Vögel — eine Ausnahme macht aber gerade die Amfel oder Schwarzdrossel, die ursprünglich wie alle anderen Drosselarten ein Nestvogel war, seit etwa 50 Jahren aber fast mehr und mehr dem Menschen angeschlossen hat und heute aus den Anlagen und Gärten gar nicht mehr wegzudenken ist. Sie bleibt jedoch jahrein jahraus an derselben Stelle und ist im Winter gewissermaßen ein Amfelfresser geworden. Nur die im hohen Norden erbrühten Amfeln gehen im Herbst auf die Wanderung, kommen aber auch dann meistens nur bis zum südlichen Schweden, wo sie überwintern.

Eine ähnliche Wandlung vom Wald zum Garten- und Stadtvogel hat auch die Singdrossel in den letzten Jahrzehnten durchgemacht, doch hat sie sich noch nicht zum Überwinterer entschließen können, sondern ist im Herbst abziehend. Im letzten Herbst konnte man übrigens mehrfach auch die Weibchen, die größte der auch in Deutschland brütenden Arten, auf ihrem Zuge vom hohen Norden nach dem Süden bei uns antreffen und ebenso die hübsch gezeichnete Weibchen, die ihre Wanderung häufig gemeinsam mit der Weibchenbräutigam unternimmt.

Wenig anders als bei der Amfel liegen die Dinge bei den Starren. Der Star ist im Herbst und im Winter überaus zahlreich und heute aus den Anlagen und Gärten gar nicht mehr wegzudenken. In südlichen Gegenden erlangen sie in Südwest, Holland, Belgien, Nordfrankreich und vereinzelt auch Südrussland, im Winter bleiben aber auch Stare hier und überwintern bei uns, wenn diese überwinterten Vögel auch nicht sehr zahlreich sind. Häufig treten aber auch die Stare bereits Ende Januar oder Anfang Februar, also schon vor der Schneeschmelze, schon in größerer Zahl auf, und dann erweist sich das Verhalten als ob die Vögel bei uns überwintern hätten, während sie gerade erst aus ihrem Winterquartier eingetroffen sind und oft noch bei Kälte und Nöckenwühl müde und frühlingslich wirken. Es kann zwar sehr wohl möglich sein, daß auch in diesem Winter einige Exemplare überwintern haben; viel wahrscheinlicher aber ist, daß wenn man heute Stare in größerer Zahl antreibt, es sich bereits um Rückwanderer aus Winterquartieren handelt.

Obstbäume jetzt umpflanzen!

Boden und Klima für die Obstsorten geeignet.

In kühleren Gegenden haben sich viele Obstbäume, die keinen hohen Ertrag bringen, weil sie das dadurch bedingt, daß die angekauften Sorten für Boden und Klima ungeeignet sind. Sofern diese Obstbäume noch jung sind, können sie verpflanzt werden. Es ist dabei aber auch darauf zu achten, daß zum Umpflanzen nur Sorten genommen werden, die sich in der betreffenden Gegend bewährt haben. Ein Blick in den Nachbarsorten erleichtert oft die Auswahl der besten Sorten.

Das Abschneiden (Abwurzeln) der alten Krone muß noch im Winter vorgenommen werden, ehe die Kletteräste, die in Wurzel und Stamm lagern, mit Beginn des Herbstes in die Krone hochsteigen. Andernfalls würden dem Baum Verluste entstehen, die das Weiterwachsen u. a. dem Umpflanzen in Frage stellen könnten. Die Krone der Obstbäume muß also noch im Winter abgeworfen werden, während das Umpflanzen selbst bei beginnendem Winter durchgeführt wird. Um der neu zu bildenden Krone schon jetzt das notwendige Gleichgewicht zu geben, erhält sie beim Abschneiden die Form eines Kegels, dessen Spitze über dem Stamm liegt und dessen Winkel an der Spitze 90 bis 100 Grad betragen soll. Das rechtzeitige Abwurzeln ermöglicht einen härteren Winterschnitt, so daß weniger Wurzeln entfallen.

Die aus den abfallenden Ästen austretenden Säfte und die Wasserhöhlen sichern durch ihre Entleerung das Anwachsen der Wurzeln. Um zu verhindern, daß bei der Umpflanzung im Frühjahr die Wurzeln von außen her austrocknen, werden sie 20 bis 30 cm vor der weiteren Umpflanzung abgedeckt. Wenn Frost einsetzt man kann die Wurzeln nochmals um diese Länge nach. So erhält man sich auch das Verschälen der Schnittstellen mit Baumwachs oder anderen Mitteln. Die Schnittstellen zum Umpflanzen müssen jetzt ebenfalls geschnitten werden. Sie werden bis zum Gebrauch in die Erde eingeschlagen und leicht beschattet, damit sie im Frühlingsfrühling austrocknen.

Der Mietwert von Werk- und Dienstwohnungen.
Durch einen gemeinsamen Erlass des Reichsfinanzministers und des Reichsarbeitsministers vom 20. September 1941 ist festgestellt worden, daß der Unterschiedsbetrag zwischen dem Mietwert bei Verwendung von neuen oder verbesserten Wohnungen in verbleibenden Gebäuden und dem ortsüblichen Mietwert als Generalrichtlinie der Arbeit noch als Entgelt im Sinne Paragraph 100 der Reichsversicherungsordnung anzusetzen ist. Bei Verwendung von Mietswohnungen wird ebenfalls darauf hingewiesen, daß diese Regelungen sich nur auf Unterschiedsbeträge beziehen, die im Einzelfall 20 Mark nicht übersteigen.

Sprechtag der V. h. d. d. Der Reichsminister des Innern veröffentlichte im Ministerialblatt des Reichs- und Preussischen Ministeriums des Innern Nr. 4 folgenden Erlass: Verschiedene V. h. d. d. haben für den mündlichen Verkehr mit den einzelnen Volksgenossen besondere Sprechtage bestimmt. Die V. h. d. d. sollen den Volksgenossen für persönliche Anliegen und Beschwerden grundsätzlich an jedem Arbeitstag während der Dienststunden offenstehen. Sprechtage dürfen daher nur festgelegt werden, soweit sich dies aus betrieblichen oder geschäftlichen Gründen nicht vermeiden läßt. In diesen Ausnahmefällen ist darauf zu achten, daß am gleichen Ort die Sprechtage verschiedener Behörden auf die gleiche Arbeitszeit gelegt und die Sprachstunden an diesen Tagen so anzuordnen sind, daß den Volksgenossen, die mit mehreren Behörden zu tun haben, kein unnötiger Anlauf und Verbleibensfall entsteht.

Bad Wildbad

70. Geburtstag. Heute begeht Herr Wilhelm Burs von hier seinen 70. Geburtstag. Er betrieb über 25 Jahre das Gasthaus zur „Eintracht“ und ist ob seines unverwundlichen Humors weitläufig bekannt. Herr Burs ist noch von seltener Mäßigkeit und nimmt lebhaften Anteil an den Geschehnissen unserer großen Welt. Wir wünschen ihm und seiner Ehefrau, die in diesem Jahre ebenfalls ihr 70. Lebensjahr vollendet, weiterhin bestes Wohlergehen.

Hafterschwelger bei Maulbronn, 2. Febr. Am Samstag wurde hier der im 57. Lebensjahre verstorbenen Revierförster Friedrich Niederberger unter großer Beteiligung seiner Berufskameraden und der Bevölkerung zu Grabe getragen. Ein tüchtiges Leben hat dem Lebenswerk dieses sonst so kräftigen Mannes, das seinem Wald und dem Waldwerk verschrieben war, ein Ziel gesetzt. Die Verdienste des Entschlafenen um den deutschen Wald wurden von Forstmeister Ruchmann vom Forstamt Ringingen unter Niederlegung des letzten Grusses dankbar gewürdigt. Ebenso galten die Abschiedsworte des Vertreters der Forstschicht unter Niederlegung des letzten Grusses dem dahingewanderten treuen Kameraden. Vor seinem Zug nach Hafterschwelger, wo Niederberger 18 Jahre waltete, war er in Gompelshaus im Enzthal stationiert.

Nachrichtigung fehlender Invalidenversicherungsbeiträge

Die Versicherten müssen jetzt von Amts wegen auf die Möglichkeit der Nachrichtigung hingewiesen werden

V. A. Das Reichsversicherungsamt hat einen für alle Invalidenversicherer sehr bedeutsamen Beschluß gefaßt und durch Rundschreiben, das in Heft 1. Jahrgang 1942, Teil II, Seite 15 des Reichsarbeitsblattes veröffentlicht wurde, den Trägern der Rentenversicherung mitgeteilt. Danach müssen jetzt Versicherte, aus deren Akten sich ergibt, daß Beiträge fehlen, die noch nachentrichtet werden können, insbesondere auch unter Berücksichtigung des Abschnittes III § 18 des Gesetzes vom 15. Januar 1941, auf diese Möglichkeit von Amts wegen

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 19.37	Mondaufgang 4.08
bis morgen früh 8.13	Monduntergang 13.41

hingewiesen werden. Dieser Hinweis ist auch von Amts wegen zu machen, wenn zwar die im § 1442 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung genannten Fristen für die Entrichtung der Beiträge verstrichen ist, sich aber aus den Akten ergibt, daß ein Fall besonderer Härte im Sinne von § 1442 Abs. 3 vorliegt. Darüber hinaus müssen sämtliche Härtefälle der eben genannten Art dem Leiter der Versicherungsanstalt vorgelegt werden, bevor ein Abrechnungsbescheid erteilt wird. Durch die nochmalige Prüfung durch den Leiter der Anstalt soll erreicht werden, daß auch wirklich alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, dem Versicherten zu seinem Recht zu verhelfen.

Die Schwierigkeiten einer solchen Nachprüfung sind, insbesondere jetzt im Kriege angesichts des Personalmangels, erheblich. Umso mehr ist dieser Beschluß des Reichsversicherungsamtes zu begrüßen, der jetzt in großzügiger Weise die Tatsache berücksichtigt, daß nicht immer einem Volksgenossen der Grundbesitz der „Selbstverantwortlichkeit in eigener Sache“ vorgehalten werden darf, sondern ihm — gerade unter den heutigen, für jedermann nicht leichteren Lebensbedingungen — die Möglichkeit geschaffen werden muß, eine Bergpflicht, die nicht aus Leistung oder Willigkeit entstand, wieder gutzumachen.

Nachrichten vom Standesamt Birkenfeld

In der Zeit vom 1. bis 31. Januar 1942

Geburten: 10. 1.: Freya Burghilde, T. des Friedrich Nische, Bürgermeisters, und der Ida, geb. Karrenbach; 13. 1.: Heinrich Richard, S. des Willi Höll, Schneidermeister, und der Marie, geb. Schülle; 21. 1.: Rainer Hermann, S. des Karl Ruch, Elektromonteur, und der Lore, geb. Müller.
Eheschließungen: keine.
Sterbefälle: 4. 1.: Anna Marie Wolf, geb. Sudes, Kaufmanns Witwe, 74 Jahre alt; 6. 1.: Anna Friedrike Christmann, geb. Buchter, Manners Witwe, 68 Jahre alt; 9. 1.: Anna Rosine Wagner, geb. Hüfner, Stadtgärtnerin, 60 Jahre alt; 25. 1.: Adolf Gottlob Regelmann, Goldarbeiter, 56 Jahre alt.

Mehr Gemüse aus Gärten!

Mobilisierung der Kleingärtner

Die deutschen Kleingärtner hatten schon in Friedenszeiten neben der Erholung die der Kleingarten nach des Tages Arbeit vor allem dem Großhändler bietet, einen erheblichen Anteil an der Ernährung unseres Volkes, insbesondere durch Anbau von Obst und Gemüse. Auf einer Fläche, die gerade nur 1/4 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche Deutschlands überhaupt betragt, werden in annähernd 900.000 Kleingärten nicht weniger als 14 Prozent der gesamten deutschen Gemüseernte erzeugt. Im Kriege gewinnt die Gemüseerzeugung aus eigener Scholle erhöhte Bedeutung. Das in den Klein-, Haus- und Stadtgärten erzeugte Gemüse, welches von den in Deutschland insgesamt erzeugten 5,6 Millionen Tonnen immerhin jetzt schon 1,7 Millionen Tonnen, d. h. fast ein Drittel der gesamten deutschen Gemüseerzeugung ausmacht, entlastet den deutschen Gemüsemarkt gewaltig. Wenn es bereits im vergangenen Jahre gelungen ist, die Frischgemüseerzeugung bei einer annähernd gleichbleibenden landwirtschaftlich genutzten Fläche von über 41 Millionen am von 5.371.292 t auf 7.280.940,5 t, also um 45,8 Prozent zu steigern, dann soll es durch die neuen Maßnahmen im Frühjahr möglich werden, die Ernte nicht nur mengen- und gleichmäßig zu steigern, sondern sie auch um 8 bis 10 Tage vorzuschieben, damit mindestens 12 Millionen Selbstversorger den Markt noch früher entlasten. Die Eigenherzeugung vermehrter Gemüsemengen in den Kleingärten ist auch infolgedessen von erheblicher Bedeutung, als dadurch der Abtransport durch Eisenbahn oder Lastkraftwagen von den Erzeugergebieten an die Verbrauchsstätten wesentlich verringert und damit eine bedeutende Entlastung der Transportmittel ermöglicht wird. Rechnet man bei den 12 Millionen Selbstversorgern vier Personen zu einer Familie, so bedeutet dies, daß drei Millionen Familien mit Gemüse aus Klein-, Haus- und Stadtgärten versorgt werden können.

Um den verstärkten Gemüseanbau zu fördern, haben der Reichs Ernährungsminister und Reichsbauernführer Walter Darré, der Reichsarbeitsminister Franz Sedlitz, und der Leiter des Reichsbundes Deutscher Kleingärtner, Hans Kaiser, Anträge an die deutschen Kleingärtner gerichtet, die wir am Schluß dieses Berichtes folgen lassen.

Die Wege zur Steigerung des Gemüseanbaues sind mannigfaltig. Der Reichsbund Deutscher Kleingärtner gibt seinen Mitgliedern sowohl praktisch als auch theoretisch durch seine Fachberatung Mittel an die Hand, um noch größere und bessere Gemüsernten zu erzielen. So sollen beispielsweise Wege, die bislang mit Einzelschulden behaftet waren, dem Gemüseanbau nunmehr gemacht werden; ebenso sind Rasenflächen soweit sie sich hierzu eignen im größtmöglichen Umfang mit Gemüse zu bestocken. Ein weiteres Ziel ist die Steigerung des Ertrages auf dem einzelnen Quadratmeter. Sie soll durch Fruchtwechsel, wirtlichait sowie durch noch bessere Bodenbearbeitung erreicht werden. Jedes Gemüsekult soll auf diese Weise dem Kleingärtner im Jahr drei Ernten bringen. Um bei der Saat Fehlschläge zu vermeiden und um frühere Erträge zu erzielen, stellt der Gemüsebau den Kleingärtnern Jungpflanzen zur Verfügung. Schließlich werden im ganzen Reich Versuchsbeete eingerichtet mit dem Zweck festzustellen, ob die auf Grund neuerlicher Forschungen beobachteten Pflanzmethoden zwischen den einzelnen Gemüsearten sich durch Anbau von Mischkulturen bewähren.

Aufruf Darrés

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführer erlaßt folgenden Aufruf:

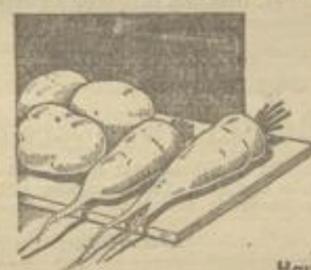
„Eine der wichtigsten Aufgaben der Heimatfront ist die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes. Hierbei spielt die Verlosung mit Gemüse eine besondere Rolle. Diese Gemüseerzeugung wird im Jahre 1942 noch mehr an Bedeutung gewinnen, da der Bedarf an Gemüse weiterhin zunehmen wird. Aus diesem Grunde habe ich den deutschen Kleingärtner zu einer Vertiefung der Gemüseerzeugung aufgerufen. Im deutschen Kleingartenbau werden 14 Prozent der deutschen Gemüseerzeugung erzeugt. Auch hier sind noch Mehrernten vorhanden, die bei Ausnützung aller Kräfte erreicht werden können und müssen. Ich rufe daher auch die deutschen Kleingärtner auf, ihre Anbauweisen im Gemüsebau durch Steigerung der Erträge her-

auszunutzen und durch Ausweitung der Gemüseanbauflächen zu steigern und sich am Leistungsergebnis des deutschen Gartenbaues zu beteiligen. Die großen Opfer, die der deutsche Soldat in diesem Kriege ständig bringt, werden jedem Kleingärtner ein Vorbild sein, die von ihm erwarteten Leistungen zu vollbringen, so daß auch er durch seine Leistungsbereitschaft zum Endziele beizutragen kann.“

Aufruf des Reichsarbeitsministers

In dem Aufruf des Reichsarbeitsministers Franz Sedlitz heißt es: „Auf vor Ausbruch des Krieges habe ich auf dem 4. Reichskleingärtnerkongress in Wien darauf hingewiesen, daß ich das Kleingärtnerwesen als eine besonders wichtige Maß-

Was koche ich morgen...?



Hausmachersuppe
Gedämpfte gelbe Rüben
Pelkartoffeln und braune Soße

Zu einer fleischlosen Mahlzeit, wie gedämpfte gelbe Rüben (Möhren), schmeckt eine Knorr-Hausmachersuppe ganz besonders gut.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist dankbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Aber gerade bei einer fleischlosen Mahlzeit kommt es auf die Soße an. Wie einfach es aber ist — ohne Fleisch und ohne Fett! — eine gute braune Soße zu kochen, sagt Ihnen nachstehendes Rezept:

Braune Soße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdücken, glattühren und mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Diese Soße eignet sich auch zum Strecken, Verbessern und Binden anderer Soßen.



Rezept ausschneiden und aufbewahren!
Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

name für die Gesundheitshaltung der städtischen Familien an-
 lehe und aus dieser Überzeugung heraus alles in meines
 Kräfte Strebende zu tun werde, um diese Maßnahme weiter zu
 fördern. Ich habe dabei versprochen und erreicht durch einen
 verstärkten Rindfleischbesitz den Kleingärtnern eine noch
 größere Sicherheit des Besizes zu verschaffen und für die
 Neuerrichtung von Kleingärten höhere Reichsmittel zu ge-
 wahren. Der Krieg hat auch die Kleingärtner und Kleingärt-
 nerinnen vor große Aufgaben gestellt. Für das Kriegsjahr
 1942 gilt heute nur eins: für den Sieg unseres Vaterlandes
 mit seiner ganzen Kraft, für jeden auf seine Art und auf
 seinem Platte mitzuarbeiten und mitdankzuleben. Auch für
 Kleingärtner und Kleingärtnerinnen kann durch einen
 Beitrag leisten, indem sie noch mehr als bisher durch inten-
 sive Bewirtschaftung und Ausbuchtung auch der kleinsten
 Scholle unseres Heimatbodens mitbest. Deutschlands Ernäh-
 rungslage zu sichern."

An die Arbeit, deutsche Kleingärtner!

In einem Aufruf des Leiters des Reichsbundes Deutscher
 Kleingärtner, Hans Kaiser, heißt es: Eine noch weitere
 Steigerung des Ertrages, insbesondere an Gemüse, ist not-
 wendig. Wenn daher zu Beginn dieses Erntejahres der Herr
 Reichsbundführer für Ernährung und Landwirtschaft und der
 Herr Reichsbundführer sowie der Herr Reichsarbeitsminis-
 ter Euch auffordern, Eure Kräfte noch mehr anzuknüpfen,
 um noch größere und bessere Ernten in Euren kleinen Gär-
 ten zu erzielen, weiß ich, daß jeder deutsche Kleingärtner sein
 Bestes an Einsatzbereitschaft bringt, um auf seinem Platte
 den Endkrieg erfolgreich zu beenden. An die Arbeit, deutsche
 Kleingärtner!"

Erzeugungsteigerung im Kleingartenbau

Zwei Aufrufe an die schwäbischen Kleingärtner.
 Zur Erhaltung der deutschen Kleingärtner erlassen
 Landesbauernführer Arnold und Landesgruppenleiter
 Schaefer folgende Aufrufe:

An die schwäbischen Kleingärtner!

Der Reichsbundführer hat zu einer Leistungsteigerung
 im Gemüsebau aufgefordert und sich diesmal auch an die deut-
 schen Kleingärtner gewandt. Die Arbeit der Kleingärtner ist
 heute wichtiger denn je, denn sie trägt wesentlich zur Ver-
 breiterung unserer Ernährungsgrundlage bei.

Ich bin überzeugt, daß bei dem irrsinnlichen Fleiß
 der schwäbischen Kleingärtner der Aufruf des Reichsbund-
 führers nicht ungehört bleibt, und daß sie sich mit ganzer
 Kraft für die verklärte Versorgung von Front und Heimat
 mit wertvollem Gemüse einsetzen werden.

Tue jeder seine Pflicht, keiner Rede zurück!
 Heil Hitler! Arnold, Landesbauernführer.
 Heil Hitler! Carl Schaefer, Landesgruppenleiter.

Schwäbische Kleingärtner!

Die Erwartungen des Reichsbundführers, des Reichs-
 arbeitsministers und des Landesbauernführers werden von
 Euch gern erfüllt, dessen bin ich gewiß. Der Reichsbund
 Deutscher Kleingärtner, die allein anerkannte und beauf-
 tragte Organisation auf dem Gebiete des Kleingartenwesens
 steht allen Kleingärtnern (sog. Schrebergärtnern, Kleinland-
 wirtschaftern usw.) gern mit Rat und Tat, insbesondere mit ihrer
 Fachberatung und wirtschaftlichen Betreuung zur Verfü-
 gung. Man wende sich an die Stadt- und Kreisgruppen der
 Kleingärtner, an die Kreisleitungen der RDBD oder an
 den Landesbund Württemberg-Hohenzollern der Kleingärt-
 ner, Stuttgart, Hegelstraße 32.

Schwäbische Kleingärtner! Befundet auch diesmal wieder
 Euren schon oft bewährten Leistungswillen und Euer Ver-
 antwortungsbewußtsein durch die Tat!
 Heil Hitler! Carl Schaefer, Landesgruppenleiter.

Aus Württemberg

— Stuttgart, 9. Februar.

Schäfer-Weißerprüfung in Württemberg. Im Januar
 legten 35 Schäfer aus dem Bereich der Landesbauern-
 schaft Württemberg in Gohenheim ihre Schäfer-Weißer-
 Prüfung ab.

Zusammenstoß zwischen Kraftwagen. Auf der Kreuzung
 Glatzer- und Reichenstraße in Zuffenhausen kam es zu einem
 Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. Ein
 Kraftfahrzeuglenker erlitt dabei eine Gehirnerschütterung
 und Schnittwunden im Gesicht. Die beiden Fahrerinnen wur-
 den erheblich beschädigt.

Brände durch Unvorsichtigkeit. In der Stöckelstraße
 ging am Abend ein 12 Jahre alter Junge mit offenem Licht
 unvorsichtig um. Dabei kamen Lumpen und Gerümpel zur
 Entzündung. Der Brand verurteilte Gebäude- und Mobili-
 arschaden. — In einer Papierhandlung wurden durch einen
 mit glühender Asche gefüllten Mülleimer im Hofraum Alben
 und Badma erial in Brand gesetzt. Der Brand wurde von
 der Feuerlöschwache gelöscht.

Hochdorf, Kr. Ultingen, 105 Jahre alt. Dieser
 Tage feierte Witwe Marie Riß ihren 105. Geburtstag. Die
 Hochbetagte ist Trägerin des Ehrenkreuzes der deutschen
 Mutter in Gold und älteste Gemeindeglied.

**Münzingen, Kr. Ultingen, (Gemeinehandlung-
 weise.)** Bis jetzt unbekante Täter haben die im Freien
 zum Trocknen aufgehängte Wäsche einer Münzinger Familie
 so zerschneit und zerissen, daß sie nicht mehr instandgesetzt
 werden kann.

**Reutlingen, (Schuldenstand bedeutend ver-
 ringert.)** In der letzten Reichsrechnung wurde der
 Nachtragshaushalt für das Rechnungsjahr 1941, der ein Aus-
 gabenmehr von 74 800 Mark ausweist, festgestellt. Der Aus-
 gabenplan der Stadt erfordert nunmehr 7 388 075 Mark gegen-
 über 7 223 272 Mark im Vorjahr, während der außerordent-
 liche Haushaltsplan in den Ausgaben 342 000 Mark vorst. Bei
 dieser wurden die Steuererlöse für das Rechnungsjahr 1941
 nicht eingebr. Der außerordentliche Nachtragshaushaltplan
 für 1941 ist also ebenfalls ausgerechnet. Der Schuldenstand
 der Stadt, der am 1. April 1941 92 Millionen Mark be-
 trug, ist mit dem Stand vom 1. April 1941 auf 49 Millionen
 Mark zurückgegangen. Mit der Festsetzung des Nachtrag-
 shaushalts ist der Schuldenstand auf nunmehr 42 Millionen
 Mark abgesunken, und im Rechnungsjahr 1942 werden es
 nur noch 3,78 Millionen Mark sein, also in diesen neun Jah-
 ren rund 54 Millionen Mark weniger.

**Moßburg a. T. (Rom fährsenden Baum-
 schläger.)** In den Moßburger Forsten bei Spießbach
 wurde der 68 Jahre alte Waldarbeiter Rih Schoner aus
 Hoffendorf bei Holzschlägerarbeiten von einem stürzenden
 Baum so schwer am Kopf verletzt, daß der Tod auf der
 Stelle eintrat.

Gammertingen, (Der letzte Seiler gestorben.)
 Der letzte Inhaber eines alten Gammertinger Handwerker-
 berufs, Seilermeister Röh, ist nach längerem Leiden ge-
 storben.

**Walen, (Zusammenschluß der Gesangsver-
 eine.)** Die drei kalender Gesangsvereine Niederfrons, Nie-
 derstiel und Sullana haben in einer gemeinsamen Sitzung
 den Beschluß gefaßt sich zu einem „Städtischen Chor“ zusam-
 menschließen. Diese Chorgemeinschaft will damit eine
 entsprechende kulturelle Aufbaubarbeit schaffen. Die Führung
 des neuen „Städtischen Chors“ übernimmt der frühere Ver-
 steher der Liedertafel Kahr.

Münzingen, (Kameradschaft.) Die aus Münzingen
 gebürtige Emma Riesel, deren Mann im Herbst letzten Jah-
 res im Kampf gegen den Bolschewismus gefallen ist, erhielt
 von den Angehörigen der Kompanie, bei der ihr Mann

verstarb, den Betrag von 200 Mark. Der Betrag von 2000
 dienen, der Witwe des Gefallenen und ihren Kindern eine
 Freude zu bereiten.

Unübliches Geschäft mit Waschmitteln

Zwei Hersteller eines fettfreien Erfrischungsmit-
 tels, der 22-jährige Hermann B. aus Stuttgart und der 48-jährige
 Dr. A. aus Unterfranken erhielten 5 Monate bzw. 7 Monate
 Gefängnis. Die beiden hatten in der Zeit von Januar bis
 März 1940 rund 24 000 kg ihres Waschmittels in den Verkehr
 gebracht und sich dafür vom Großhändler 70—75 Rpf. und
 vom Detailhändler 1,40 bis 1,60 Mark für das Kilogramm
 bezahlen lassen, während sich die Herstellungskosten bis auf
 höchstens 35 Rpf. für das Kilogramm beließen. Die einge-
 reichen Proben wiesen meist eine bessere Qualität auf als
 die gelieferte Ware. Der in den wenigen Wochen des Vertrie-
 bes erzielte ungerechtfertigte Mehrerlös von rund 5000 Mark
 wurde eingezogen.

Dauferfüllung der Schafböde

Von 17. bis 25. März findet in Verbindung mit Ge-
 wehrschützenbundesfeierungen die Dauferfüllung für
 Schafböde statt, und zwar am 17. März in Kirchheim/Teck,
 am 18. in Heidenheim/Br., am 19. in Wüdingen/Donau, am 20.
 in Balingen, am 21. in Herrenberg, am 24. in Dellbronn und
 am 25. in Schwäbisch-Dzell.

Bogen

Kauf mußte ausgeben.

Im vollbesetzten Berliner Sportpalast fand am Woch-
 ende ein weiterer Verkauf für die Wehrmacht statt. 17 000
 Soldaten waren Zeugen spannender Kämpfe und sollten den
 Bogern fürmischen Beifall. Der Dauferfüllung zwischen Wal-
 ter Kessel und dem Niederländer Kinnus de Voer nahm
 einen unerwarteten Ausgang. Der technisch klar überlegene
 Kessel wurde in der dritten Runde im Halbfinale an der
 linken Augenbrause verletzt und mußte schließlich wegen der
 stark blutenden Wunde in der Pause zur vierten Runde
 den Kampf aufgeben. De Voer wurde dadurch mehr als
 glücklicher Sieger.

Unentschieden im Stuttgarter „Kampf der Riesen“

Eine schwere Prügel wurde nach den bisherigen Auf-
 baukämpfen für den Schweden Ole Landberg der Bezeichnung
 mit Arnd Köhlin in Stuttgart. Der Kampf der beiden mit
 je 1,91 m übergroßen Schwergewichtler endete nach zehn
 Runden unentschieden. Köhlin, der sich diesmal nicht als
 Lauderer zeigte, sondern zu Beginn beherzt angriff, hatte
 über die ersten sechs Runden eine leichte Führung, dann kam
 aber Landberg mit Herzhalten und finen Kopf relieren mehr
 und mehr auf und erzielte noch ein verdienten Unentschie-
 den. Durch die Abgabe des Rumänen Alexander Petrescu
 gab es einige Umbesetzungen im Halbfinaleprogramm.

Schwaben, Westmark und Baden im Achtel

Im Karlsruher Hochschül-Stadion traten die Achtel-
 mannschaften der Gebiete Schwaben, Westmark und Baden
 zum Ausscheidungskampf um die deutsche Auerndmeister-
 schaft im Rauschschloßlorett an. Das Gebiet Baden-Raffau
 sollte ebenfalls in Karlsruhe fechten, aber seine Mannschaft
 war nicht rechtzeitig zur Stelle und schied dadurch aus.
 Schwaben wurde mit zwei Mannschaften, 720 Einzelsieger
 Turniertage vor Westmark (1/13) und Baden (0/15). Schwab-
 en schlug Westmark mit 11:5 und Baden mit 9:7 Punkten,
 während das Treffen zwischen Westmark und Baden 8:8
 endete, aber mit 5:2 erhaltenden Treffern zugunsten von
 Westmark entschieden wurde. Schwaben und Westmark qua-
 lifizierten sich damit für die Aueferfüllung während Baden
 zusammen mit Baden-Raffau ausschieden in Dellen-
 Krautau bewies sein Können in zwei Aueferfüllungskämpfen
 gegen Westmark und Baden, die mit 11:5 und 13:12 (Auefer-
 mannschaften) gewonnen wurden.

Stadt Neuenbürg.
Musterung des Jahrgangs 1924
 am Dienstag, 24. Febr. 1942 um 8.15 Uhr im Rathaus.
 Näheres ist am Rathaus angeschlagen.
 Der Bürgermeister

Stadt Neuenbürg.
Die Raucherferien für Frauen
 werden am Donnerstag den 12. Februar 1942, nachm. 4—6 Uhr in
 Zimmer 10 des Rathauses abgehalten. Die Bezugsberechtigten
 haben selbst zu erscheinen; nur Kranke dürfen Beauftragte
 mitbringen.
 Der Bürgermeister.

Seit 25 Jahren



Togal
 TABLETTEN
 hervorragend bewährt bei
 Rheuma · Gicht
 Neuralgien
 Erkältungs-
 Krankheiten

Gegen Ermüdung der Füße
 Fußgeruch, kalte Füße, Bräunen hält
 kräftiges Einmassieren mit „BEWAL“.
 Flaschen von RM 1.— bis 6.50
 —Eberhard-Drogerie Wildbad

Tauschanzeigen sind erfolgreich!

Neuenbürg, den 8. Februar 1942
Todesanzeige
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
 meinen lieben Mann, meinen Bruder, Schwa-
 ger und Onkel

Karl Hankel
 heute nachmittag in die ewige Heimat ab-
 zureisen.
 In tiefem Leid:
Minz Hankel und Verwandte.
 Trauerfeier Mittwoch nachmittag 2 Uhr in
 der Stadtkirche, anschließend Leiche be-
 gleitung zum neuen Friedhof.

Neuenbürg, den 9. Febr. 1942
Danksagung
 Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger
 Teilnahme, die wir bei dem Heldentod un-
 seres lieben, unvergesslichen Sohnes, Br-
 uders, Nefen u. Vetters **Eugen Schlegel**,
 Obergefreiter in einem Art.-Regt. erfahren
 durften, sprechen wir auf diesem Wege
 herzlichsten Dank aus. Besonders dankbar
 wir dem Herrn Geistlichen für seine tröst-
 lichen Worte, sowie dem Männerchor
 Kirchenchor und Turnverein und all den
 Freunden und Bekannten, die an der Trauer-
 feier teilgenommen haben.
 In tiefem Schmerz:
Familie Eugen Schlegel
 mit Anverwandten

Neuenbürg, 9. Febr. 1942
Danksagung
 Für die vielen Beweise der Anteilnahme
 bei dem schweren Verluste unseres lieben
 Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwa-
 gers und Onkels

Jakob Langenstein
 Waldarbeller
 sprechen wir innigsten Dank aus. Besonderen
 Dank dem Herrn Geistlichen für seine tröst-
 lichen Worte, dem Kirchenchor für den
 erhebenden Trauergesang, ferner für die
 schönen Kranzspenden sowie allen den-
 jenen, die ihm die letzte Ehre erwiesen
 haben.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Feldpostschachteln zu haben in der
 C. Meel'schen Buchdruckerei, Neuenbürg



Vieh-Verkauf.
 Im Auftrag der Wirt. Hauptgenossen-
 schaft für Viehverwertung verkaufe ich ganz
 erstklassige rot- und schwarzpunte
Milchkühe
 zum Teil mit Kübfern und prima Milch-
 leistung sowie
Simmentaler Fah kühe und Kalbinnen
 mit sehr guter Wollamung. Die Tiere sind tief und breit gebaut
 und gehören Schlachtopfer aller Art wird entgegengenommen. Trans-
 portkosten nicht zur Verfügung.
Robert Johner, Pforzheim
 Alter Söbberweg 7.

Fibeln
 eingetroffen
 C. Meel'sche Buch-
 druckerei Neuenbürg

**Biederfranz-
 Freundschaft
 Neuenbürg.**
 Mittwoch abend
Singstunde
 für Ort, Chor im
 Saale des Gasthofs zum „Bären“.
 Der Vorstand.

**Trineral-
 Ovaltabletten**
 helfen bei
 Rheuma, Gicht, Ischias,
 Glieder- und Gelenk-
 schmerzen, Hexenschuß,
 Grippe und Erkältungs-
 krankheiten, Nerven-
 und Kopfschmerzen.
 Beachten Sie Inhalt und Preis der
 Packung: 20 Tabletten nur 70 Pfg.
 Erhältlich in allen Apotheken. Beschriften
 auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
 Trineral GmbH, München J 27/1.

Davofer Schlitten
 neu oder gut erhalten, nicht zu klein
 zu kaufen gesucht.
 Zu erfragen in der Enzfelder-
 geschäftsstelle.

Zu verkaufen:
1 Sofa
2 Stühle gepolst.
1 Tisch
 Kaffee Bräusler Herrenalb
 Anzusehen 11—12 Uhr vormittags
 Neuenbürg.
 Vor einiger Zeit blieb ein
dunkelbl. Damenhut
 hängen.
 Abzuholen gegen Einrückungs-
 gebühr in der
 Gaststätte Riva.